



Shaiqa und die weiße Taube

Der Sand unter Silberpfeils Hufe wirbelte sich auf und verursachte eine Staubwolke. Doch auch der Schwarze Reiter spornte seinen Hengst an um mit ihnen Stand zu halten. Ein Kopf um Kopfhengst begann in das Meer ohne Wasser. Bald war nur noch eine große Staubwolke zu sehen. Und das Galoppieren der Pferde zu hören. Da die Sonne sich langsam nach Westen wendete, war die Luft etwas lauer geworden. Trotz dessen war es für die Reittiere zu warm, um die Wette zu reiten. Die Nüstern der beiden Pferde hatten sich weit geöffnet, ihre Mähne wehte im Wind. Shahiqa begriff, dass sie den Verfolger nicht abschütteln könnte. Sie führte die rechte Hand zu ihrem Schwert und umklammerte den Griff. Mit der anderen Hand zog sie die Zügel sanft an sich und wurde langsamer. Der Schwarze Reiter machte es ihr nach und ritt nun neben sie. Sie wandte den Kopf leicht zu ihm und gewährte ihm einen flüchtigen Blick, um etwas von ihm sehen zu können. Jedoch war sein Gesicht ebenso verschleiert und sie konnte nur ein paar schwarze funkelnde Augen sehen. Der Reiter erwiderte ihren Blick. Er war ruhig. „Wenn er böse Absichten hätte, dann hätte er nicht gezögert“, ging Shahiqa durch den Kopf. Sirius gurrte ruhelos auf ihrem Schulter.

Ohne ein Wort zu wechseln, ritten sie eine Weile nebeneinander.

„Assalamu- alaykum“, begrüßte der Fremde auf Tuareg art.

Mit einer leichten Kopfneigung nahm sie seinen Gruß an.

„Wa idh tehaya men hadheqqabiyl?“ („Nimmt man eine Begrüßung so an“?) fragte er.

Sie schwieg.

„Il ayna? (Wohin des Weges?)“, fragte er erneut in ihrer Sprache.

Sie schwieg weiterhin.

„Also gut. Du möchtest nicht reden. Oder du bist Stumm. Ich reite nach Agadem und habe erhofft, dass euer Weg euch vielleicht auch dorthin führt. Dann könnten wir den Weg verkürzen indem wir uns unterhalten“

Doch sie machte keinerlei Anstalten zu reden.

„Es ist ein weiter Weg, den ihr vor euch habt. Ich möchte euch und euren Freund zu mir in mein Zelt einladen. Ich bitte euch mein Gast zu sein“

Shahiqa vergaß, dass sie nicht sprechen wollte und trat ins Fettnäpfchen. „Welcher Freund?. Ich bin alleine wie ihr sieht“

Der ungewollte Begleiter schmunzelte anscheinend, denn seine Augen leuchteten. „Die Taube meinte ich.

Sie weicht euch nicht von der Seite. Eine seltsame Art und so leuchtend weiß, so arkadisch..man könnte meinen das es eine verzauberte Fee ist“

„Arkadisch?“, fragend blickte sie zu ihm.

„Malerisch schön“

Sie hob die Brauen als würde sie sagen „aha“. „Lädt ihr jeden Fremden den ihr begegnet in euer Zelt?“, fragte sie und bemusterte ihn.

„Gewöhnlich nicht. Was macht eine Frau in dieser Gegend. Noch dazu alleine ohne Führer und nicht aus Afrika ist?“

Sie schwieg. Der seltsame Mann rief in ihr Angst hervor. Woher wusste er, dass sie nicht aus Afrika war. Es gab dort nicht nur Schwarzhäutige.

„Meint ihr damit meine Hautfarbe?“

„Nein. Ich habe die gleiche Hautfarbe wie ihr. Ich wohne in der Oase Agadem. Mein Stamm lebt dort. Es ist sehr schön bei uns. Komm mit und ruht euch etwas aus. Seid mein Gast. Ausgeruhter könnt ihr besser denken“ Seine Stimme war die eines alten Mannes. Doch seine Augen waren sehr flink und leuchteten.

„Ich kenne ihn nicht. Vielleicht ist er ein Sklavenhändler oder so“ Ihre Gedanken waren verwirrt. Sie bemerkte nicht, dass dieser Mann, der sie zu sich nach Hause einlud, sie in den Augenwinkeln beobachtete.

„Ich bin Omar Albaka“

„Ich bin Shahiqa...“, antwortete sie und verstummte.

„Hast du auch einen Nachnamen Shahiqa? Ich hoffe du hast nichts dagegen, wenn ich du zu dir sage?“



Shaiqa und die weiße Taube

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).